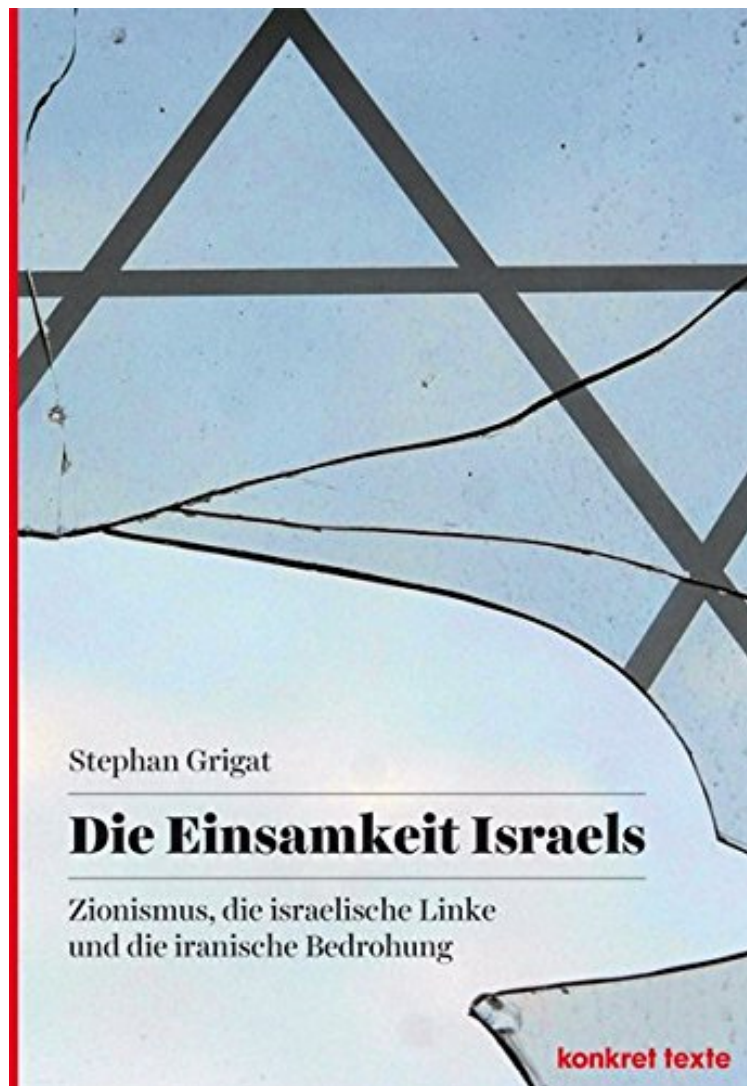


(Read and download) Die Einsamkeit Israels: Zionismus, die israelische Linke und die iranische Bedrohung (Konkret Texte)

Die Einsamkeit Israels: Zionismus, die israelische Linke und die iranische Bedrohung (Konkret Texte)

Von Stephan Grigat

ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation - Verkaufsrang: #155093 in BcherVerffentlicht am: 2014-10-13Abmessungen: 8.39 x .79b x 5.83l, Einband: Taschenbuch184 Seiten | File size: 65.Mb

Von Stephan Grigat : Die Einsamkeit Israels: Zionismus, die israelische Linke und die iranische Bedrohung (Konkret Texte) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die Einsamkeit Israels: Zionismus, die israelische Linke und die iranische Bedrohung (Konkret Texte):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen12 von 16 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Gelungenen AbhandlungVon TamaraStephan Grigat stellt in seinem gut recherchierten Buch die Geschichte Israels,

des Antisemitismus und Antizionismus auf eine gelungene Art und Weise dar. Dringend lesenswert, vor allem nach den Ereignissen im Sommer 2014/15 von 59 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Wer die "Einsamkeit Israels" von Florian Markl Wer sich auf die Suche nach deutschsprachigen Büchern über Israel macht, ist mit einer paradoxen Situation konfrontiert. Wie beispielsweise der Blick in die Regale größerer Buchhandlungen zeigt, kann von einem Mangel an entsprechenden Publikationen nicht die Rede sein. Bei genauerem Hinsehen erweist sich die quantitative Fülle allerdings sogleich als reichlich irreführend, denn die vermeintlich große Auswahl entpuppt sich lediglich als eine des Tonfalls, in dem der jüdische Staat an den Pranger gestellt wird. Wer die Delegitimierung Israels in philosophisch drapierter Form präsentiert haben will, ist mit Judith Butlers Kampfschriften gegen jegliche Art jüdischer Souveränität gut bedient; wer danach strebt, dem ursprünglichen Sündenfall des Zionismus auf die Schliche zu kommen, kann sich, sofern er sich an der Geschichtsklitterung nicht stört, an Abhandlungen über die angebliche ethnische Subjugation Palästinas halten; wem es eher um die Gegenwart geht, dem steht eine große Auswahl an diffamierenden Schriften über den Apartheidstaat Israel und den bevorstehenden Untergang des Zionismus zur Verfügung. Diesem ständigen israelfeindlichen Dauerfeuer auf dem deutschsprachigen Buchmarkt versucht der Hamburger konkret-Verlag mit Stephan Grigats Buch Die Einsamkeit Israels. Zionismus, israelische Linke und die iranische Bedrohung ein Stück weit entgegenzutreten. Der Band enthält sowohl einige Originalbeiträge, als auch eine Reihe von in den letzten Jahren bereits andernorts publizierten Texten, die jetzt somit in gesammelter Form vorliegen. Inhaltlich setzt Grigat vier Schwerpunkte. Den Auftakt machen zwei Kapitel, die einen Überblick über die Geschichte Israels von dessen Gründung 1948 bis zum heutigen Tage geben. Für den Staat, der infolge des Holocaust als bewaffnetes Kollektiv zur Selbstverteidigung gegenüber dem Antisemitismus gegründet wurde, war dies eine Geschichte der fortwährenden Selbstbehauptung in einer feindlichen Umwelt. Vom Anbeginn an war der jüdische Staat nicht bloß mit Vernichtungsdrohungen konfrontiert, sondern musste sich gegen handfeste Vernichtungsversuche zur Wehr setzen, während die israelische Gesellschaft eine permanente Debatte darüber zu führen gezwungen war, wie die notwendige Selbstverteidigung von statten gehen kann, ohne der eigenen politischen und moralischen Grundtze verlustig zu gehen. Lange Zeit war an Frieden nicht zu denken, weil die arabischen Nachbarn Israel grundsätzlich jedes Existenzrecht bestritten. Aber auch der Optimismus, der den Oslo-Friedensprozess in den 1990er-Jahren anfänglich begleitete, wich vor dem Hintergrund verstärkten palästinensischen Terrorismus der Ernüchterung darüber, dass die Notwendigkeit und Dringlichkeit eines Kompromisses mit den Palästinensern nicht gleichbedeutend mit der Möglichkeit und Chance war, einen solchen auch erreichen zu können, so Grigat. Während in Europa und zunehmend auch in den USA stets ein Ende der Besatzung als der Schlüssel zum Frieden betrachtet wurde, sei den Israelis im Laufe der letzten Jahre schmerzlich vor Augen geführt worden, wie verkrüppelt diese Sichtweise ist: Von wo immer Israel sich zurückzog (aus dem Südlibanon 2000, aus dem Gazastreifen 2005), bernahmen islamistische Terrorgruppen die Kontrolle und machten die aus ihrer Sicht befreiten Gebiete zu Ausgangspunkten für zukünftige Angriffe. Was aber, wenn ein israelischer Abzug aus der Westbank nicht zum vielbeschworenen Frieden führte, sondern zu einer Intensivierung des Krieges? Wie Grigat betont, gibt es aus israelischer Sicht zahlreiche gute Gründe, die für einen Rückzug aus dem Westjordanland sprechen aber eben auch viele, die dagegen sprechen, in der deutschsprachigen Nahost-Diskussion aber kaum Erwähnung finden. Zwanzig Jahre nach dem Beginn des Oslo-Prozesses und inmitten eines in Gewalt untergehenden Nahen Ostens bleibt Israel wenig anderes übrig, als die vielfältigen und zunehmenden Bedrohungen (Stichwort iranisches Atomwaffenprogramm) so gut wie möglich zu managen und auf weitreichende Änderungen im regionalen Umfeld zu hoffen, die vielleicht dereinst neue Perspektiven ermöglichen. Grigat hebt in seiner Darstellung genau die Umstände hervor, die in der anti-israelischen Agitation stets verschwiegen oder verharmlost werden. Die Geschichte des so genannten Nahostkonflikts könne ohne den Antisemitismus und dessen geopolitische Reproduktion, den Antizionismus, nicht verstanden werden. Der arabische Hass auf Juden und deren Staat sei kein Resultat dieses Konflikts, sondern ganz im Gegenteil eine seiner wesentlichen Ursachen. Von diesem Hass zu abstrahieren oder ihn zu leugnen ist auch und gerade ein Merkmal der israelischen radikalen Linken, der der zweite Schwerpunkt in Grigats Buch gewidmet ist. In dem Kapitel Der Mufti und die Stalinisten zeichnet er die Geschichte der Kommunistischen Partei in Israel nach, die sich einerseits als eine Abfolge von Spaltungen, Fusionen und erneuten Zerwürfnissen liest, andererseits aber auch eine erschütternde Erzählung über die sprunghaften Kurswechsel und absurden Verrenkungen ist, mit denen versucht wurde, Analysen der Lage vor Ort mit den eigenen ideologischen Grundtzen sowie den von Moskau vorgegebenen Leitlinien in bereinstimmung zu bringen. Wie die jüdischen und arabischen Kommunisten sich gegenüber den antisemitischen Pogromen der 1920er-Jahre, während dem arabischen Aufstand von 1936 bis 1939, angesichts des Zweiten Weltkrieges, der israelischen Staatsgründung und der antisemitischen Schauprozesse im Ostblock verhielten, ist nicht nur von historischem Interesse. Dieses Verhalten, das allzu oft von der Kooperation mit reaktionären und faschistischen Kräften unter der Flagge des Antiimperialismus geprägt war, wirkt bis heute nach, etwa in den Reaktionen der israelischen radikalen Linken auf den Machtzuwachs von Hamas und Hisbollah, bei der Positionierung hinsichtlich des arabischen und islamischen Antisemitismus und in der Einschätzung des iranischen Regimes. Die heutige israelische radikale Linke, die Grigat in dem Kapitel über die Dezionisierung Israels porträtiert, ist nicht zuletzt von Interesse, weil sich aus ihren Kreisen eine Vielzahl jener jüdischen Kronzeugen rekrutiert, auf die westliche Israel-Kritiker sich mit besonderer Vorliebe berufen. Zu Stichwortgebern der internationalen Kampagne zur

Delegitimierung Israels werden aber nicht nur die israelischen Post- oder Nicht- oder Antizionisten, von Uri Avnery über Ilan Pappé, Akiva Orr oder Michael Warschawski bis hin zu Moshe Zuckermann, sondern auch Autoren wie Gershom Gorenberg, die zwar scharfe Kritik an der israelischen (Besatzungs-)Politik formulieren, dies aber mit einem dezidiert links-zionistischen Anspruch tun und somit nicht gegen den Zionismus, sondern zu seiner Verteidigung argumentieren. Die geradezu zwanghafte Abstraktion von der antisemitischen Bedrohung sei es, die den sich selbst als orthodoxen zionistischen Juden begreifenden Gorenberg, dem es eben nicht um die Abschaffung des jüdischen Staates geht, dennoch für israel-feindliche Propaganda im Westen anschlussfähig macht. Die Analyse dieser Agitation stellt den dritten Schwerpunkt Grigats dar. Das Ressentiment mit bestem Gewissen, dem es um die Delegitimierung sowohl Israels als jüdischer Staat als auch seiner konsequenten Selbstverteidigung geht, stellt Grigat zufolge heutzutage eine der zentralen Herausforderungen für Israel dar und befördert den weltweiten Antisemitismus. Vorreiter dieser Kampagne zu Delegitimierung Israels sei nicht etwa die politische Rechte, auch wenn Jobbik, NPD und andere Nazis, mit denen Grigat sich in einem aufschlussreichen Kapitel beschäftigt, mit ihrem offenen Antisemitismus, ihrem kaum verdeckten Hass auf Israel und ihrer keineswegs zufälligen Kumpanei mit dem iranischen Regime auch ihren Beitrag dazu leisten. Federführend bei der Delegitimierung Israels sei vielmehr die politische Linke. War es früher die radikale Linke mit ihrem verkrüppelten Verständnis von (Anti-)Imperialismus und Kapitalismus sowie ihrem oft unkritischen Bezug auf nationale Befreiungsbewegungen, in dem der Antizionismus sein Unwesen trieb, so erfreut sich die antizionistische Ideologie heute weit größerer Beliebtheit, ist im politischen Mainstream angekommen und mit Namen wie Jakob Augstein, Günther Grass oder Judith Butler auch ihr ist ein eigenes Kapitel gewidmet verbunden. Auch wenn das Bejubeln unterdrückter Völker oftmals einem abstrakten Antinationalismus gewichen ist und der Marxismus-Leninismus mittlerweile dem Poststrukturalismus Platz machen musste, die Feindbestimmung ist die geblieben. Während niemand auf die Idee kommen würde, Spanien-Kritik, Japan-Kritik oder Schweden-Kritik zu betreiben, werden unter dem Label der Israel-Kritik die Ressentiments gegen das Land bedient, das heute den Juden unter den Staaten darstellt. In den letzten drei Kapiteln der Einsamkeit Israels geht es schließlich um die existenzielle Bedrohung des jüdischen Staates durch das iranische Atomwaffenprogramm, die katastrophale Politik insbesondere Europas, die irgendwo zwischen Appeasement gegenüber dem Mullah-Staat und direkter Kollaboration mit der islamistischen Diktatur anzusiedeln ist, und um Versagen der Linken angesichts der keineswegs mehr fernen Gefahr, dass ein offen antisemitisches Regime, das den vergangenen Holocaust leugnet, in den Besitz jener Waffen gelangt, mit denen es einen neuen Angriff nehmen könnte. An fundierten Analysen, etwa der Aktzentverschiebungen, die im iranischen Regime mit der Wahl Hassan Rohanis und der an den Westen gerichteten Charmeoffensive einhergegangen sind, mangelt es auch in diesem letzten Teil des Buches nicht, doch wird hier besonders deutlich, dass Grigat nicht um die in der Einleitung zu seinem Band angesprochene universitäre Antisemitismusbewirtschaftung von Akademikern bemüht ist, für die es keinen Unterschied zu machen scheint, ob sie bei Vernichtungsdrohungen gegen Israel oder islamische Steuerpolitik sprechen. Gerade in der Auseinandersetzung mit der vom iranischen Regime ausgehenden Bedrohung Israels kommt die Maxime des Kommunikationswissenschaftlers Maximilian Gottschlich zum Tragen, die Grigat in Erinnerung ruft: In Wahrheit gibt es nur ein einziges tragendes Motiv, sich mit dem Antisemitismus zu beschäftigen: ihm Widerstand entgegenzusetzen.³ von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein wichtiges Buch! Von Brigitte Wunsch Sollte Pflichtlektüre sein für alle die sich für den Nahost Konflikt interessieren! Ein sehr gut recherchiertes und dokumentiertes Buch! Bravo Stephan Grigat!

Kurzbeschreibung Am Beginn des 21. Jahrhunderts ist die antizionistische Ideologie zu neuem Leben erwacht und weist weit über den Kreis linker Kleingruppen hinaus. Die Existenz von Antisemitismus in der Linken ist heute evident. Angesichts der ausufernden Literatur, die ihn wieder und wieder belegt, kann sein Leugnen heute nur mehr als eine seiner Ausdrucksformen angesehen werden. Im Antizionismus tritt er als eine spezifische Form des Antisemitismus nach Auschwitz auf, der sich aus Mangel an konkreten Hauptobjekten gegen den kollektiven Juden, den Staat Israel, richtet. Da die im Antizionismus angelegten Vernichtungsphantasien nicht Realität geworden sind, verdankt sich einzig und allein der israelischen Staatsgewalt. Der Autor Stephan Grigat, Politikwissenschaftler, ist Lehrbeauftragter an den Universitäten Wien und Graz. 2007 hat er das Bündnis STOP THE BOMB mitbegründet, als dessen wissenschaftlicher Direktor er arbeitet. Er ist Herausgeber von Postnazismus revisited. Das Nachleben des Nationalsozialismus im 21. Jahrhundert (2012) und Mitherausgeber von Der Iran. Analyse einer islamischen Diktatur ihrer europäischen Früherer (2008) sowie Iran im Weltsystem. Bündnisse des Regimes Perspektiven der Freiheitsbewegung (2010).